

Demokratie von klein auf

Wer hat Lust, sich ehrenamtlich bei den „Vorlese-Omas“ zu engagieren?



Foto: Omas gegen rechts

Die Vorlese-Omas lesen ehrenamtlich an Frankfurter Kindergärten, Grundschulen und Horts Geschichten über Vielfalt, Toleranz und Zusammenhalt vor, um so schon die Jüngsten für die grundlegenden Themen des menschlichen Miteinanders zu sensibilisieren.

Wir sind alle gut so, wie wir sind!“ – dem ist nichts hinzu-zufügen. Und das können auch schon die Kleinsten verstehen. Davon sind die „Vorlese-Omas“ überzeugt. Sie sind eine Untergruppe der Frankfurter „Omas gegen Rechts“, eine zivilgesellschaftliche, überparteiliche Initiative, die sich für eine demokratische, rechtsstaatlich organisierte, freie Gesellschaft einsetzt – damit kann man nicht früh genug anfangen, davon sind Carla Bach-Proehl, Anne Gross und Elisabeth Heidkamp felsenfest überzeugt. Sie gehören zu den derzeit etwa zehn Personen aus dem Kreis der „Omas gegen Rechts“, die sich vor gut zwei Jahren zusammengefunden haben und ehrenamtlich Frankfurter Kindertagesstätten, Grundschulen oder Horts besuchen. Hier lesen sie nicht nur die unterschiedlichsten Geschichten über Vielfalt, Toleranz und Zusammenhalt vor, sondern sensibilisieren gleichzeitig auch die Jüngsten für jene ganz grundlegenden Themen des menschlichen Miteinanders.

Nach den Geschichten gibt es immer auch noch eine Aktivität. Dann wird gemeinsam gebastelt, gesungen oder gemalt, je nach Neigung des

Vorlese-Teams, denn die Vorlese-Omas sind immer zu zweit unterwegs. Manche waren Lehrerinnen, wieder andere haben keinerlei pädagogische Berufserfahrung – aber alle haben große Freude am Vorlesen und vor allem an der Begegnung mit Kindern. „Ganz besonders wichtig ist uns nämlich das Gespräch im Anschluss an die Lektüre“, sagt Anne Gross.

(Vor-)Lesen und Diskutieren

Schließlich wollen sie mit den in den Büchern behandelten Themen die Kinder zum Nachdenken und miteinander Diskutieren anregen, denn diese hätten oft auch schon ähnliche Situationen wie die Protagonist:innen in den Geschichten erlebt. „Alltagsrassismus und Mobbing gibt es bereits in der Kita“, berichtet Carla Bach-Proehl. Etwa, weil jemand krause und nicht glatte Haare habe, dicker oder dünner, größer oder kleiner als der Rest sei, eine Brille trage oder eine andere Hautfarbe habe. „Dass man manchmal anders ist als die anderen, das kennt wohl jeder“, sagt Elisabeth Heidkamp, „aber nur, weil man anders ist, ist man ja nicht weniger wert!“, das gelte es zu vermitteln.

Weil die Nachfrage der Einrichtungen auf das Angebot der Vorlese-Omas groß ist, suchen sie nach weiteren Mitstreiter:innen: „Vorlesen ist ein Oma-Thema“, sagt Carla Bach-Proehl. Aber selbstverständlich seien auch Opas herzlich willkommen! Wie oft jemand liest, sei individuell verschieden, je nachdem, wie viel Zeit man habe. „Manche lesen mehrmals wöchentlich, manche ein bis zwei Mal im Monat, ganz so, wie es in den eigenen Alltag passt und wie man Lust hat.“ Denn am wichtigsten sei doch der Spaß an der Sache und dass man es gern tue. Auch sei es keinesfalls Voraussetzung, dass man selbst Großmutter oder Großvater sei, um bei den „Omas gegen Rechts“ oder den Vorlese-Omas mitzumachen: „Oma sein ist eine Haltung!“

Julia Söhnngen

Info

Um sich auszutauschen oder sich gegenseitig Lektüretipps zu geben, treffen sich die Vorlese-Omas jeden ersten Dienstag im Monat um 18.15 Uhr im Club Voltaire (Kleine Hochstraße 5, 60313 Frankfurt, www.club-voltaire.de). Interessierte melden sich per E-Mail: vorleseomas.ogr.ffm@gmail.com
Weitere Informationen: omasgegenrechts-ffm.de